

Nun fällt, eins nach dem andern, manch süßes Band dir ab, und weiter kannst du wandern durchs Leben bis zum Grab! Dein Zagen ist gebrochen, und deine Seele hofft! — Dies ward schon oft gesprochen; doch spricht mans nie zu oft!

150. Unser täglich Brot gib uns heute.

Es war einmal eine arme Frau, die lag krank und sagte zu ihren zwei Kindern: „Draußen in der Küche steht ein Topf mit kalter Milch; aber das Brot müßt ihr euch heute dazu denken. Gehet aber in die Erdbeeren, und wenn ihr welche findet, so verkauft sie, und das Geld nehmt und kauft Brot dafür.“

Da gingen die beiden Kinder in die Küche und tranken die Milch. Und als sie getrunken hatten, nahmen sie zwei grün glasierte Wasserkrüglein, die hatten enge Hälse und weite Bäuche, und wanderten damit hinaus vor die Stadt. Dasselbst fanden sie drei andre Knaben, die gingen barfuß. Zu denen sagten sie: „Nehmt uns mit; wir wissen nicht, wo es Erdbeeren giebt.“ Aber die bösen Buben antworteten: „Droben im Simpelheim auf dem Nußbaume,“ und liefen weiter, als man sie sehen konnte. Darüber wurden die beiden Kinder sehr traurig und wollten wieder umkehren und ihre Mutter fragen, wo es Erdbeeren gäbe.

Da setzte sich ein Schmetterling vor sie hin auf den Weg. Einen prächtigeren Sommervogel hatten sie all ihr Lebtag nicht gesehen. Seine Flügel waren himmelblau und mit breiten goldenen Rändern eingefast, und jeder fast so groß wie die Hand eines Kindes. Aber fangen ließ er sich nicht; sondern wenn die Kinder meinten, sie hätten ihn schon, erhob er sich wieder und zog ihnen immer langsam voran, bis wo der Berg anfängt. Da verschwand er vor ihren Augen. Und die Kinder wurden wieder sehr traurig; denn sie wußten noch immer nicht, wohin sie gehen müßten nach den Erdbeeren, und wollten abermals umkehren.

Aber aus der Hecke, an der sie standen, flatterte ein junges Vögelein. Fliegen wie ein altes konnte es noch nicht; aber es war grün und hatte eine gelbe Federkrone auf seinem Haupte, so daß die beiden Kinder dachten: „Das möchten wir haben.“ Sie liefen ihm immer nach bis hinauf an den Rand des Waldes, wo die großen grünen Plätze sind. Da verschwand es vor ihren Augen wie der Sommervogel.

Aber unter dem Busche, in welchen es schlüpfte, kam der Hase hervor, und die beiden Kinder liefen hinter ihm drein in den Wald hinein. Denn sein weißes Schwänzlein sah aus wie ein Ei, das jeden Augenblick in das weiche Moos fallen mußte. Mit einem Male aber fielen die beiden Kinder zugleich über eine Baumwurzel; das Häselein legte vor Schrecken seine langen Ohren zurück und rannte auf und davon, und ihre Krüge fielen weit von ihnen weg auf den Boden. Doch waren sie nicht zerbrochen, denn sie